

Kliniker warnen: Personalmangel gefährdet medizinischen Fortschritt

„Gesundheit hat keine Lobby“, war das Fazit, das *W. Ch. Hecker*, Direktor der Kinderchirurgie, bei einer Pressekonferenz in der Kinderklinik der Universität München angesichts der Berufssituation des klinischen Pflegepersonals zog: eine viel zu geringe Planstellenzahl und „hundsmiserable“ Bezahlung trotz Überstunden, die nicht vergütet werden, sondern durch Freizeit abzugelten sind.

Wie *Hecker* ausführte, mußten beispielsweise Ende Januar Schwestern ihre Freizeit unterbrechen, ja sogar aus dem Urlaub geholt werden, um während einer 15stündigen Operation, in



Foto: amw, München

Protest: Pflegekräfte Münchener Kliniken demonstrierten Mitte Mai für bessere Arbeitsbedingungen.

der ein siamesisches Zwillingpaar getrennt wurde, die Versorgung der Patienten auf der Intensivstation zu gewährleisten.

Daß trotz vielversprechender therapeutischer Fortschritte für AIDS-Patienten deren adäquate medizinische Versorgung aufgrund von Überlastung der Pflegekräfte ebenfalls gefährdet sein könnte, betonte auch *Eilke-Brigitte Helm*, Frankfurt, im Rahmen eines Presse-Workshops über „Pilzinfektionen bei AIDS-Patienten“ (Veranstalter: Pfizer GmbH, Karlsruhe).

So waren im Zentrum für Innere Medizin der Frankfurter Universitätsklinik im Oktober 1988 innerhalb von zehn Tagen auf der stets zu mehr als

100% belegten AIDS-Station (15 Betten) neun Neuaufnahmen und sieben Todesfälle – überwiegend junger Erwachsener – zu verzeichnen. Der in ei-

ner solchen Situation geforderte Einsatz wird einer ausgebildeten Krankenschwester nach zehnjähriger Berufserfahrung mit einem Nettogehalt von monatlich 1600,- bis 1900,- DM vergütet, und „das kriegt man“, so *Helm*, „leicht in einem anderen Job mit deutlich weniger Belastung“. (fh/ren)

Nachgefragt bei Priv.-Doz. Dr. med. T. Rabe, Heidelberg

Kommt das 5-Jahres-Kontrazeptivum?

In den USA hat die Food and Drug Administration (FDA) soeben die Zulassung eines langwirksamen Implantats zur hormonellen Empfängnisverhütung befürwortet. T. Rabe von der Frauenklinik der Universität Heidelberg verfügt bereits über eigene Erfahrungen mit einem ähnlichen Präparat.

MMW: Nach welchem Prinzip funktionieren kontrazeptive Implantate?

Rabe: Bei diesen Implantaten handelt es sich um Plastikkörper mit semipermeabler Membran, aus denen kontinuierlich über einen Zeitraum von etwa 5 Jahren Gelbkörperhormone (z. B. Levonorgestrel) in geringeren Mengen freigesetzt werden. Diese „Hormonkapseln“ haben etwa die Größe eines Streichholzes und werden an der Innenseite des Oberarms subkutan implantiert.

MMW: Welches Präparat steht in den USA derzeit zur Zulassung an?

Rabe: Vom Population Council in New York wurden bisher zwei Produkte, vor allem für den Einsatz in Entwicklungsländern, entwickelt: Norplant 6 bestehend aus sechs Implantaten und Norplant 2, bei dem nur zwei größere Kapseln eingepflanzt werden. Allerdings wurde letzteres wegen Schwierigkeiten mit einem „Weichmacher“ im verwendeten Kunststoff kürzlich weltweit wieder zurückgezogen. Für Norplant 6 hat die FDA jetzt das Regi-

strierverfahren eingeleitet. Mit der Zulassung dürfte in etwa 3 bis 6 Monaten zu rechnen sein.

MMW: Verfügen Sie selbst auch über Erfahrungen mit diesen Implantaten?

Rabe: Wir selbst haben vor 2 bis 3 Jahren die ersten Prüfungen in Deutschland mit Norplant 2 durchgeführt. Bei einem Drittel der insgesamt untersuchten 60 Patientinnen mußte das Implantat nach 3 bis 6 Monaten wieder entfernt werden, weil unregelmäßige, nichttherapierbare Blutungen aufgetreten waren – die Hauptnebenwirkung von Norplant. Bei den übrigen Patientinnen traten keine wesentlichen Nebenwirkungen auf, insbesondere der Fettstoffwechsel scheint nach unseren Untersuchungen günstig beeinflusst zu werden. Das Präparat kann bis zu 5 Jahre verwendet werden; die Wirkung ist nach Entfernung des Implantats voll reversibel.

MMW: Welche Probleme sehen Sie?

Rabe: Abgesehen von den erwähnten Schwierigkeiten mit dem verwendeten Kunststoff werden Hautunverträglichkeiten mit Granulombildungen mit einer Häufigkeit von 1:10 000 beobachtet, die weiterhin überprüft werden sollten.

MMW: Glauben Sie, daß Norplant demnächst auch in Deutschland eingeführt werden wird?

Rabe: Hier sollten wir erst einmal abwarten. Bevor es in Deutschland auf den Markt kommt, werden sicher noch 3 bis 5 Jahre vergehen. □